

Der einzige Trost	1–2
Ordinationsfeier von Pfrn. Irmi Langer	3
Petition gegen E10	3–4
Frei für die Zukunft – GEKE Versammlung	4
Eindämmung der Profitsucht	5
GD & Veranstaltungen	6–7
Amtseinführung SI Olivier Dantine	8
Projekt Abraham	9
Seelsorge in den USA	10–11
Religion im Radio	11
Andacht	12

Wien/Österreich
90. Jg
November 2012
Heft 11/2012
Euro 1,10

Reformiertes Kirchenblatt

„Der einzige Trost ...

Den Heidelberger Katechismus neu entdecken“

Internationale Konsultation zu einer reformierten Bekenntnisschrift

Im nächsten Jahr wird es 450 Jahre her sein, dass der Heidelberger Katechismus verfasst und veröffentlicht wurde. Im Vorfeld des Jubiläumsjahres hat eine internationale Konsultation zu dieser Bekenntnisschrift aus dem 16. Jahrhundert im ostungarischen Thermalort Berekfürdö in der Nähe von Debrecen stattgefunden.

Diese Konsultation stand in gewisser Weise in der Tradition der Oberwartkonferenz und der Donau-Kirchen-Konsultation. Dabei handelte es sich um Konferenzen reformierter Kirchen im Donau- bzw. Karpatenraum seit den 1970er Jahren. Ursprünglich sollten diese Begegnungen eine Möglichkeit sein, in der Zeit des Kalten Krieges über den Eisernen Vorhang hinweg zusammenzukommen. Aber auch nach dem Fall des Eisernen Vorhangs hielt man es für sinnvoll, diese Begegnungen reformierter Kirchen in Mittel-Ost-Europa fortzusetzen. Neu an dieser Konsultation war, dass diese vom Reformierten Bund in Deutschland, der Reformierten Kirche in Ungarn und der Refor-

mierten Kirche in Österreich gemeinsam vorbereitet, finanziert und organisiert wurde. Unter dem Titel „Der einzige Trost ... Den Heidelberger Katechismus neu entdecken“ diskutierten die Teilnehmenden über die Bedeutung des Heidelberger Katechismus heute.

Perspektivenwechsel auf die Bekenntnisse

Aus unterschiedlichen Perspektiven wurde die Bekenntnisschrift thematisiert. Matthias Freudenberg, Professor für Systematische Theologie in Wuppertal, derzeit Studentenpfarrer in Saarbrücken, hielt einen grundlegenden Einführungsvortrag mit dem Titel: „Die Theologie des Heidelberger Katechismus als Grundlegung für Theologie und Bekennen heute“. Darin erörterte Freudenberg die Eigenart reformierter Katechismen, das Profil des Heidelberger Katechismus, und machte auf Aspekte aufmerksam, die auch heute von Interesse sein können. Arpad Ferencz, Oberassistent für Systematische Theologie in Debrecen referierte über die Ethik des Heidelberger Katechismus aus ungarischer Sicht, und Martin Filitz erklärte, wie der Katechismus in der Praxis, in Schule und Gemeinde zum Einsatz kommen könnte. In den Gesprächen hat sich rasch herausgestellt, dass die Teilnehmenden unterschiedliche Zugänge zur Bekenntnisschrift haben und dem Text auch unterschiedliche Bedeutung beimessen. In den meisten der teilnehmenden Kirchen ist der Heidelberger Katechismus noch immer eine maßgebende Bekenntnis-

Teilnehmer an der Konsultation reformierter Kirchen im Donau-bzw. Karpatenraum zum Thema Heidelberger Katechismus.

© Archiv





Diskussion

© Archiv

schrift. Übrigens werden Pfarrerinnen und Pfarrer auch in der Reformierten Kirche in Österreich auf diese Bekenntnisschrift ordiniert.

Bekenntnis als Identitätsmerkmal

Vor allem in den östlichen Kirchen, in denen die Tradition noch hochgehalten wird, ist der Heidelberger Katechismus ein wichtiges Identitätsmerkmal, während vor allem in Deutsch-

land und Österreich nach Zugängen gesucht wird, wie man einen 450 Jahre alten Text überhaupt noch vermitteln kann. Vor allem die Referenten aus Deutschland, Matthias Freudenberg und Martin Filitz, haben dazu ermutigt, sich mit dem Katechismus auf dem Hintergrund der jeweils herrschenden gesellschaftlichen Verhältnisse und Entwicklungen auseinanderzusetzen, d. h. auch mit Fragen

von Nationalismus und Wirtschaftskrise, mit Diskriminierung von Minderheiten oder auch sozialen Problemen. Schließlich wollte und will der Heidelberger Katechismus nie ein rein dogmatischer Text sein sondern eine Anleitung für das Leben und den Glauben. Diese Ambivalenz zwischen dogmatischen Lehrsätzen und Lebensbuch wird uns weiter begleiten. Aber die Sicht des anderen kann auf beiden Seiten einen Nachdenkprozess auslösen. In den westlichen Kirchen wird man verstehen lernen, dass Schriften wie der Heidelberger Katechismus ein Beitrag zum Überleben sind, und im Osten wird man darüber nachdenken, was mir die Fragen und Antworten heute sagen und wie daraus vielleicht ein eigenes adäquates Bekenntnis formuliert werden kann. Neben den Arbeitssitzungen mit den Vorträgen und Diskussionen gab es einen bunten Kulturabend, einen Ausflug nach Debrecen mit einer Begegnung mit Bischof Bölcskei und einen Gottesdienst, in dem alle anwesenden Sprachen vorkamen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer genossen die angenehme Atmosphäre des Bildungshauses. Sie waren aus der Karpato-Ukraine, Rumänien, Kroatien, Ungarn, Slowakei, Polen, Tschechien, Italien, Deutschland und Österreich gekommen.

THOMAS HENNEFELD ■

WISSEN

Der Heidelberger Katechismus besteht aus 129 Fragen und Antworten in drei Teilen:

- Vom Elend
- Von der Erlösung
- Von der Dankbarkeit

und umfasst wesentliche Glaubensinhalte reformierter Reformation wie die Vorsehungs- und Gnadenlehre, Auslegungen allgemeiner christlicher Glaubensstücke wie das Apostolische Glaubensbekenntnis, das Vaterunser und die Zehn Gebote.

Verband Österreichischer
Zeitungsherausgeber
und Zeitungsverleger



Auflage kontrolliert
Normalprüfung
Veröffentlichung
im Pressehandbuch



Der 20. Oktober war für Frau Pfarrerin MMag. Irmi Langer ein besonderer Tag. Sie feierte in der Reformierten Stadtkirche in der Wiener Innenstadt ihre Ordination. Dazu reisten viele Gäste aus ihren bisherigen Gemeinde-

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.

stationen an. Neben den Vielen aus der Reformierten Stadtkirche, ihrer Heimatgemeinde, brachten zwei Busse die zahlreichen Gemeindeglieder aus ihrem derzeitigen Wirkungskreis Lutzmannsburg, Stoob und Oberloisdorf. Viele kamen auch aus den Gemeinden Wien-West und aus der Gemeinde Linz-Leonding.

Freunde, Pfarrkollegen und Familie feierten diesen wichtigen Tag mit der neuen Pfarrerin. Pfarrer Stefan Grauwald leitete den Ordinationsgottesdienst. Landessuperintendent Thomas Hennefeld begrüßte die Gäste und skizzierte den bisherigen Lebensweg von Pfarrerin Langer. In ihrer Predigt nahm sie Bezug auf ihren

Konfirmationsspruch: *Der Mensch lebt nicht vom Brot allein ...* Eindrucksvoll waren ihre Gedanken zur Macht des Wortes in Matthäus 4,4.

Danach gab ihr der Kirchenchor Stoob ein Ständchen. Gemeindesaal und Innenhof der Reformierten Stadtkirche luden zu einem lockeren Beisammensein in entspannter Atmosphäre. Bei einem reichen Buffet aus Stoober Mehlspeisen, Wiener belegten Broten und Lutschburger Wein und Bagl gab es interessante Gespräche. Auch die Redaktion freut sich mit Frau Pfarrerin Irmi Langer und wünscht ihr Gottes Segen für ihr Wirken in Stoob, Oberloisdorf und Lutzmannsburg. Red. ■

„Die Crux mit dem Biosprit“

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Das gilt auch für die vorläufige Aussetzung der verpflichtenden Beimischung von „Biotreibstoffen“ zusätzlich zu den üblichen mineralischen Treibstoffen. Dieser Biotreibstoff ist bekannt geworden unter dem Kürzel E10. In zahlreichen Petitionen an den Landwirtschaftsminister Nikolaus Berlakovich wurde auf die Problematik der Verwendung von Biotreibstoffen hingewiesen. Wenn die Entscheidung auch auf EU-Ebene fällt, so hat sich in dieser Frage die Zivilgesellschaft in Österreich deutlich zu Wort gemeldet, darunter auch unsere Evangelische Pfarrgemeinde in Bregenz.

Wortlaut der Petition der Mitglieder des Presbyteriums der Evangelischen Pfarrgemeinde A. und H.B. Bregenz, September 2012:

„Sehr geehrter Herr Bundesminister Dipl.-Ing. Berlakovich, mit großer Sorge sehen wir die geplante verpflichtende Beimischung von „Biotreibstoffen“ zu mineralischen Treibstoffen (E10) mit Oktober 2012. Wir betrachten es aus ethischen Gründen als unverantwortlich, angesichts des Hungers auf der Welt und der durch Spekulation und Missernten auf Höchstniveau befindlichen Lebensmittelpreise, Treibstoffe aus Nahrungsmitteln zu gewinnen. Eine EU-weite Einführung von E10 wird zu einer weiteren Verknappung von Grundnahrungsmitteln führen, die Menschen in den armen Ländern hungern und verhungern lässt.“

Aus diesem Grund ersuchen wir Sie:

- Stoppen Sie und die österreichische Bundesregierung die verpflichtende Einführung von E10 in Österreich mit Oktober 2012. Der Einsatz und vor allem die Produktion von „Biokraftstoffen“ auf Kosten der Nahrungsmittelproduktion ist auch innerhalb der EU-Kommission nicht unumstritten. Entsprechend soll diesen Herbst noch ein Entwurf zur Änderung von zwei EU-Richtlinien folgen. Solange hier keine ethisch vertretbare Vorgangsweise auf EU-Ebene gefunden ist, sollte auch Österreich keine weiteren Schritte zur Einführung von E10 unternehmen.
- Setzen Sie und die österreichische Bundesregierung sich auf EU-Ebene dafür ein, dass Treibstoffen keine Zusatzstoffe beigefügt werden dürfen, die eine Gefährdung der Nahrungsmittelversorgung in den armen Ländern nach sich ziehen könnte.
- Hintergrund der Einführung von „Biotreibstoffen“ ist die Erreichung von Klimazielen. Diese darf jedoch nicht auf Kosten der Bevölkerung der armen Länder gehen. Setzen Sie und die österreichische Bundesregierung sich in Österreich und auf EU-Ebene dafür ein, dass die geplante Reduktion der CO₂-Emissionen nicht durch die Beimischung von „Biotreibstoffen“, sondern durch eine rasche Herabsetzung von Emissionsgrenzwerten bei Kraftfahrzeugen erreicht werden kann.“

EVANGELISCHE PFARRGEMEINDE A. UND H.B.,
Bregenz, September 2012 ■

FREI FÜR DIE ZUKUNFT

Etwa alle sechs Jahre hält die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) ihre Vollversammlung ab. In diesem Jahr fand das sechstägige Treffen in Florenz statt. Die Stadt präsentierte sich im schönsten Spätsommerwetter, was aber die ca. 220 Teilnehmenden nicht von der Arbeit abhielt. Neben den Delegierten der Mitgliedskirchen aus fast allen Ländern Europas, von Norwegen bis Italien und von Irland bis zur Ukraine (aus Österreich Eva Harasta, Ev. Kirche A.B., Ulrich Körtner, Ev. Kirche H.B. und Martin Sigrist, Ev.-meth. Kirche) waren Berater, Gäste und natürlich der Stab der Wiener Geschäftsstelle unter Leitung von Generalsekretär Bischof Michael Bünker anwesend. Erstmals konnten Theologiestudierende aus 12 Ländern als Stewards die Versammlung begleiten und erste ökumenische Erfahrungen sammeln.

GEKE-Texte

GEKE-Vollversammlungen sind zweigeteilt. Zunächst galt es, die Arbeit der vergangenen Jahre zu würdigen. Sechs teilweise recht umfangreiche Texte waren erarbeitet worden und wurden nun eingebracht und diskutiert. Als besondere Meilensteine wurden die Dokumente „Schrift, Bekenntnis, Kirche“ und „Amt, Ordination, Episkopé“ angesehen. Die Delegierten waren sich einig, dass beide Texte eine grundlegende Positionsbestimmung der evangelischen Kirchen bieten, durch die sie ihre Gemeinschaft festigen und ihre Position auch

gegenüber anderen Konfessionen gemeinsam vertreten können. Dabei stand die Vielfalt (auch in den Dokumenten zur theologischen Ausbildung und zum Gottesdienst) der evangelischen Kirchen in Frömmigkeit, Liturgie und Verfassung nicht zur Debatte. Nach der Überzeugung der Vertreter der GEKE-Kirchen ist sie aber durch ein verbindlicheres Miteinander zu ergänzen.



7. Vollversammlung, 20.-26. Sep. 2012
Florenz, Italien

Integration als Zukunftsthema

Mindestens ebenso wichtig wie die Rückschau ist auch die Planung der künftigen Arbeit. Die Delegierten verabschiedeten ein anspruchsvolles neues Arbeitsprogramm mit einer Reihe von neuen Themen, die in den nächsten Jahren zu behandeln sind. Die Integration von evangelischen Migrant*innen aus Ländern außerhalb

Europas etwa ist eine Herausforderung, bei der von den gastgebenden italienischen Kirchen einiges gelernt werden kann. Der neu gewählte Rat wird bei seiner ersten Sitzung im kommenden Februar in Wien die Weichenstellungen für die

Präsidiumsmitglieder Friedrich Weber, Klára Tarr und Gottfried Locher

© ELKU/ Zsuzsanna Bolla-Horváth



Eröffnungsabend der gastgebenden italienischen Kirchen

© ELKU/ Zsuzsanna Bolla-Horváth

Umsetzung der neuen Projekte vornehmen. Auch das Präsidium wurde neu gebildet, dem neben den Lutheranern Friedrich Weber und Klára Tarr auch wieder ein Reformierter angehört: Dr. Gottfried Locher, der Ratspräsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes.

Über alle konfessionellen Grenzen

Entscheidend für die GEKE wird bleiben, dass der Blick zurück und der Blick voraus einander ergänzen. Mit dem Versammlungsmotto „Frei für die Zukunft“ hatte die GEKE gleich mehrere Akzente gesetzt. Sie benannte, wovon die evangelischen Kirchen leben, nämlich von der befreienden Kraft des Evangeliums, wie sie im 16. Jahrhundert wiederentdeckt wurde. Zugleich wurde so unterstrichen, dass sie hiedurch auch die Kraft und den Wegweiser zu notwendigen Veränderungen gewinnen. In einem Forumstag zur Kirchenreform wurde intensiv diskutiert, und zum Abschluss wurden die Kirchen zu einer gemeinsamen Feier des Reformationsjubiläums 2017 aufgerufen, wobei „über alle konfessionellen Grenzen und Differenzen hinweg nach der Bedeutung der Reformation für die ‚eine, heilige, katholische und apostolische Kirche‘ zu fragen“ sei.

MARTIN FRIEDRICH

Studiensekretär Verantwortlich für die theologischen Lehrgespräche und interkonfessionellen Dialoge der GEKE



Zur Eindämmung der Profitsucht bedarf es eines neuen Finanzsystems

sagen Theologen und Wirtschaftsexperten

Theologinnen und Theologen, Experten der Armutsbekämpfung und Wirtschaftswissenschaftler, die sich in Brasilien zur Erarbeitung von Prinzipien für die Schaffung eines neuen weltweiten Wirtschaftssystems trafen, veröffentlichten eine Erklärung, in der sie das grenzenlose Konsumverhalten und die Profitsucht als Schlüsselfaktoren benannten, die es zu bekämpfen gelte, wenn wir eine gerechtere Verteilung der Ressourcen der Welt anstreben.

Die Erklärung wurde am Freitag an der Schlussveranstaltung der **Weltweiten ökumenischen Konferenz zum Bau einer neuen Architektur des Wirtschafts- und Finanzwesens** in Guarulhos, einem Vorort São Paulos, verabschiedet. Sechzig Delegierte hatten sich vom 29. September bis 5. Oktober zu dieser Konferenz versammelt, die von der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) in Partnerschaft mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) und dem Council for World Mission (CWM) einberufen worden war.

„Regierungen und internationale Institutionen sollten bemüht sein, die vorherrschende Form der Wirtschaftswachstumsbewertung aufgrund des zunehmenden Bruttoinlandsproduktes (BIP) durch andersartige Indikatoren zu ersetzen, wie dem Wachstum an menschenwürdiger Arbeit, oder durch Qualitäts- und Quantitätsindikatoren im Gesundheits- und Bildungsbereich, aber auch durch Normen wie Umweltschutz und Nachhaltigkeit“, so die Erklärung. Sie empfiehlt eine Reihe von Maßnahmen, wie die Errichtung eines Ökumenischen Instituts für Regierungsausübung, Wirtschaftswesen und Unter-

nehmensleitung, sowie – auf Initiative der ökumenischen Bewegung – die Einsetzung einer Kommission mit Vertretern aus aller Welt, um die von der Expertenkommission zur Reform des Internationalen Währungs- und Finanzsystems unter Vorsitz von Joseph Stiglitz geleistete Arbeit voranzutreiben. Zu den aufgelisteten Handlungsvorschlägen gehört auch die Bekräftigung eines Verfügungsrechts über Kommunikationsmittel, um Gemeinschaften der Zivilgesellschaft zu ermächtigen, Alternativen zu den heute vorherrschenden Finanz- und Wirtschaftsstrukturen zu entwickeln.

Demokratisch legitimierte Internationale Währungsorganisation

Rogate Mshana, der für das ÖRK-Programm Armut, Reichtum und Umwelt zuständige Referent, sagt: „Der interessanteste Handlungsvorschlag für die Nacharbeit durch Einsetzung einer repräsentativen ökumenischen Arbeitsgruppe ... ist die Idee, den bestehenden Internationalen Währungsfonds (IWF) durch eine demokratisch legitimierte Internationale Währungsorganisation (IWO) und eine alternative internationale Währungsreserve zu ersetzen.“ Und Walter Altmann, Vorsitzender des ÖRK-Zentralausschusses, fügt hinzu: „Angesichts der Tatsache, dass die Finanzkrise eine Dynamik entwickelt hat, die für alle Bewohner unseres Erdballs tiefgreifende Folgen für deren Lebensunterhalt hat, darf man davon ausgehen, dass heute eine gemeinsame Ausgangslage für die Bevölkerung und die Kirchen der südlichen und der nördlichen Hemisphäre besteht.“ Pamela Brubaker, emeritierte Professorin für Religion an der Lutherischen Univer-

sität von Kalifornien in den Vereinigten Staaten, fühlt sich von dem Schlussdokument inspiriert. „Wir haben es hier mit einem prophetischen Dokument zu tun, dessen Aussagen zutiefst in unserem ökumenischen Verständnis des christlichen Glaubens verankert sind. Hier sind unsere gesamten Perspektiven einer lebensdienlichen Wirtschaftsform für alle Menschen miteinander verwoben“, sagt Brubaker. „Ich glaube, wir dürfen diesen Tag als den Beginn einer neuen Handlungsära ansehen“, erklärte Setri Nyomi als Generalsekretär der WGRK in seinem Schlusswort. „Ich hoffe, dass die von uns eingegangenen Verpflichtungen ein erster Schritt zur Schaffung eines Wirtschaftssystems sind, das im Unterschied zur heute vorherrschenden Wirtschaftsform im Dienst des Lebens aller Menschen steht“, fügte er hinzu.

Die Kirchen der WGRK zählen rund 80 Millionen Mitglieder in 108 Ländern. Sie treten überall in der Welt zugunsten von Initiativen im Sinn von Wirtschafts-, Klima- und Gendergerechtigkeit ein, desgleichen für die Mission und Zusammenarbeit von Christen und Christinnen unterschiedlicher Tradition.

Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen
Ökumenischer Rat der Kirchen
Council for World Mission, Oktober 2012

Red. ■

	WIEN – Innere Stadt Reformierte Stadtkirche I, Dorotheerg. 16	WIEN – West Zwinglikirche XV, Schweglerstr. 39	WIEN – Süd Erlöserkirche X, Wielandg. 9	OBERWART 7400 Oberwart Ref. Kircheng. 16	LINZ 4060 Leoding Haidfeldstraße 6
Datum	10:00	10:00	10:00	09:30	09:30
27.01.	Wischmeyer	E. Kluge	Colditz mit AM gleichzeitig KiGo	Szákál *) ung. spr. GD	NN
3.02.	Loader KiGo+ TeeGo, Empfang	E. Kluge	Hennefeld	Pfänder **) dt. spr. GD	10:30 Schreiber ung. spr. GD
10.02.	Langhoff	Hennefeld, AM Totengedenken	Boon Gedenken an Verstorbene	Gúthy ung. spr. GD	Schreiber
17.02.	H. Kluge mit AM	Hennefeld + Team Familien-GD zum 1. Adv.	Geist und Diakonium	Gúthy dt. spr. GD ***)	Schreiber
24.02.	Langhoff	18:00 E. Kluge	Fasching mit AM **) gleichzeitig KiGo	Gúthy ung. spr. GD	18:00 Schreiber m. Chor anschl. Punschabend
	H. Kluge Empfang	Hennefeld + Team Kinderweihnacht	Loader	Gúthy dt. spr. GD ***)	Benz

WIEN-SÜD: *) nach GD Suppentag

**) Kanzeltauschgottesdienst: Wittich 9:30 in Perchtoldsdorf, Christ-Königskirche
Sa 1.12. 9:30 Marise Boon, ökum. Gottesdienst im PH Neilreichgasse 120, 1100
2., 9. und 16.12. EZA-Basar

OBERWART: KiGo zeitgleich mit dem Erwachsenen-GD im Alten Pfarrhaus (außer in den Ferien)

*) In Vertretung von Pfr. Mag. Gúthy László – Pfr. i.R. Szákál Elemér aus Szombathely

**) Pfr. Pfänder – Kanzeltausch mit der Ev. AB Pfarrgemeinde Oberwart; gleichz: Pfr. Gúthy in der evang. AB Kirche
09.12. ab 14:00 Adventmarkt und Büchertisch im Gemeindefestsaal; Einstieg in den Advent

***) 16.12. anschließend Büchertisch und Adventmarkt im Gemeindefestsaal

	BREGENZ Kreuzkirche am Ölrain Kosmus-Jenny-Str.1	DORNBIRN Heilandskirche Rosenstr. 8	FELDKIRCH Pauluskirche Bergmanng. 2	BLUDENZ Kirche zum guten Hirten Oberfeldweg 13	WIEN Innere Stadt Reform. Stadtkirche I, Dorotheerg.16
Datum	09:30	10:00	09:30	10:00	
11.11.	Olschbaur gleichz. Kinderfrühst., KK	Buschauer GD/AM KiGo	Wedam PredigtGD	GD KiGo, anschließend KK	VIENNA COMMUNITY CHURCH Sunday 12:00 a.m. Service in English
18.11.	Neumann mit AM	Meyer FaGD anschl. KK	Wedam PredigtGD	GD mit AM gleichzeitig KiGo	
Ewigkeits-So 25.11.	Stoffers Verstorbenen-Gedenken*)	Meyer GD/AM	Wedam GD mit AM Totengedenken	18:00 GD	GOTTESDIENST IN TAIWANESISCHER SPRACHE jeden So 14:00
02.12.	Stoffers & Team *) GD Groß & Klein, KK**)	Meyer FaGD*)	Wedam FamilienGD KK	FaGD mit Nikolausfeier anschließend Adventscafé	
09.12.	Stoffers mit AM	Meyer GD/AM	Wedam PredigtGD	GD KiGo, anschließend KK	
16.12.	Stoffers & Team KonfirmandInnen-Vorstell.*)	16:45 Meyer GD Aufzeichnung ORF	kein GD wg. Gemeindeausflug*)	GD mit AM gleichzeitig KiGo	UNGARISCHER GOTTESDIENST jeden So 17:00 (außer 1. So im Monat)
HÖRBRANZ: 8.12. 18:00 Stoffers mit AM					
LUSTENAU: 11.11. Buschauer GD mit AM, 25.11. PredigtGD, 9.12. GD mit AM und Tauffest jeweils 8:30					

FELDKIRCH: *) siehe Dornbirn/Fernsehgottesdienst

BREGENZ: *) und besonderer musikalischer Gestaltung

**) Büchertisch

DORNBIRN: *) 2.12. nach dem GD Adventbasar und Fastensuppenessen

GD = Gottesdienst KiGo = Kinder-GD FaGD = FamilienGD AM = Abendmahl KK = Kirchenkaffee

WIEN – INNERE STADT Tel.Nr. 01 / 512 83 93

Kindergottesdienst in der Dorotheergasse 16	So 18.11. 10:00
Jugend im Jugendkeller	Fr *) 19:00
Konfirmandenwochenende in Annaberg	Fr 16. bis So 18.11.
Konfinachmittag	Sa 24.11. 13:00-17:00
Thomas-Treff	Di 13. + 27.11., 11.12. 19:00
Nordic Walking im Prater	freitags 9:00
Bewegung für Geist, Körper u. Seele	Mi 7. + 28.11. 10:30
Info-Brunch	Mi 14.11. 11:00
Literatur-Café	Mi 21.11. 14:00
Senioren-Club	Do 15.11. 15:00
Senioren-Advent	Do 29.11. 15:00
Henriettenmarkt	30.11. – 9.12., Di – Sa 16:00-20:00
(Montag geschlossen)	So 11:00-15:00
Musikalisches:	
Konzert Camerata Musica	Sa 1.12. 17:00
Konzert Chopin Gesellschaft	Fr 7.12. 19:00
Konzert Musik am 12ten	12.12. 20:00

WIEN – WEST Tel.Nr. 01 / 982 13 37

Chor	Mo 5.11. + 19.11. 19:00
Aktive Senioren	Di 13.11 + 27.11. 10:00
	Di 4.12. 15:00
Frauentreff	Mo 12.11. 19:00
Schach	Do 22.11. 19:00
Taizé	Mi 22.11. 19:30
„Weltuntergang“ Jura Soyfer Revue/teatro caprile	Do 8.11. 19:00
Musikalisches Happening – Geistliches und weltliches	
Singen mit dem Ensemble „Pro Musica Sacra“	
und dem Jazz-Trio „aMareto“	
	Sa 17.11. 17:00

WIEN – SÜD Tel.Nr. 01 / 604 22 86

Bibelkreis	Do 22.11. 14:30
	Do 20.12. 19:00
Besuchskreis	Do 13.12. 14:00
Jugendcafé	Fr 23.11. 19:00
Singstar	Fr 7.12. 19:00
Kekse backen	
Frauen auf!	
„Zeit, die uns bleibt“ – vom älter werden	
	Do 15.11. 19:00
Gottesdienstvorbereitungskreis	Di 11.12. 19:00
Senioren Adventfeier, PH Neilreichg., Gartengeschoss	Mo 17.12. 15:00
Adventkranzbinden	Sa 1.12. 14:00

OBERWART im Jugendraum Tel.Nr. 03352 / 32 416

Bibelstunden im Alten Pfarrhaus	Mi* 19:00
Konfirmandenstunden im Alten Pfarrhaus	So* 10:30

LINZ Tel.Nr. 0732 / 38 08 03

Chor	Di*) 19:30
Handarbeitskreis	Mo 11.11. + 18.11.; 3.12. 14:00
Seniorentanz	Mo 11.11. + 18.11.; 10.12. 14:00
Offener Kreis Thema „Uganda“	Mi 11.11. 19:00
Weihnachtsbasar:	ab 25.11.

BREGENZ im Clubraum Tel.Nr. 05574 / 42 3 96

Frauenkreis	jeden 2. u. 4. Fr/Monat 14:00–17:00
Kontaktgruppe: „Bilder, die Geschichte machten“	
Bildanalyse durch Mag. Heinz Böhler	Do 15.11. 19:00
Offener Gesprächskreis	Do 29.11. 20:00
Ökumenische Gespräche i. Gemeindesaal	Di 6., 13. u. 20.11 19:30
Adventskonzerte in der Kreuzkirche	3.12., 10.12 u. 17.12. 17:00
Ausstellung im Gemeindesaal – Doris Schnell 31.10. – 15.02.	
So- und Feiertags nach den Gottesdiensten sowie nach vorheriger telefonischer Absprache)	

DORNBIRN Tel.Nr. 05572 / 22 0 56

Seniorenachmittag im Gemeindesaal	Mi 05.12. 14:30
Club 18/81 im Jugendraum	Fr 07.12. 19:00
Geburtstagskreissitzung im Frauenraum	Di 20.11. 10:15
Berufene Gespräche mit kulinarischen Eigenarten	
im Gemeindesaal mit Stefan Buschauer	Mi 14.11. 19:00

FELDKIRCH Tel.Nr. 05522 / 77914

Kinderbibeltag	Sa 1.12. 9:30
Adventskranzbinden für alle	Sa 1.12. 14:00

*) findet wöchentl. statt (außer an Feiertagen/Schulferien)

FELDKIRCH

Adresse des Pfarrbüros:

Bergmannsgasse 1, 6800 Feldkirch



MOTIVE

aus dem
evangelischen Leben
jeden Sonntag **Ö1**
19:05 bis 19:30

ZWISCHENRUF

früher Das Evangelische Wort
jeden So **Ö1** 06:55 bis 07:00
11.11. **Christoph Weist**
18.11. **Susanne Heine**
25.11. **Johannes Wittich**

Evangelische Morgengedanken Öreg

Mo–Sa 05:40 bis 05:42
So 06:05 bis 06:07

Superintendent Olivier Dantine in sein Amt eingeführt

„Kirche ist niemals unparteiisch“ – „Bedürfnisse der Menschen sehen, anhören, dienen“

Mit einem Festgottesdienst in der Innsbrucker Christuskirche ist am Samstagnachmittag, 6. Oktober, der neue Superintendent der Diözese Salzburg-Tirol, Olivier Dantine, in sein Amt eingeführt worden. Der 39jährige gebürtige Wiener folgt auf die langjährige Superintendentin Luise Müller, die Ende August in den Ruhestand trat. In seiner Predigt sprach der neue Superintendent von einem Gott, der „ganz nah bei den Menschen ist, der für seine Schöpfung brennt und dabei nicht ausbrennt“. Kirche sei nur dann Kirche, wenn sie auch eine diakonische und eine wachsame Kirche sei. Dabei dürfe sie nicht akzeptieren, dass etwa im Umgang mit Migrantinnen und Migranten „diffuse Ängste benutzt werden, um ein Bedrohungsszenario aufzubauen“. Vielmehr gelte: „Die Bedürfnisse der Menschen sehen, hinsehen, anhören, dienen. Das ist Kirche.“

Kirche ist nicht neutral

Die Kirche dürfe keine neutrale Position gegenüber der Welt einnehmen, mahnte Dantine. „Auch Jesus war nicht unparteiisch, sondern hat Partei ergriffen für all jene Menschen, für die sonst niemand eingestanden ist.“ Die Kirche müsse „Anwältin jener Menschen sein, denen sich der befreiende Gott zuwendet – Kindern, Frauen und Männern, deren Leid sonst nicht gesehen wird“. Olivier Dantine wurde durch Bischof Michael Bünker in sein Amt eingeführt. Der Bischof erinnerte in seiner Ansprache daran, dass sich in der evangelischen Kirche niemand um die Position des Superintendents bewerben könne, ebenso wenig werde ein Superintendent „von oben“ eingesetzt. Vielmehr würden die Pfarrgemeinden geeignete Kandidatinnen und Kandidaten nominieren und de-

ren Delegierte den Superintendenten wählen, „von Anfang und bis zuletzt entscheiden die Pfarrgemeinden“. So sei sichergestellt, dass „die geistliche Leitung niemals die Attitüde der Herrschaft annehmen kann, sie ist immer nur Leitung durch das Wort“. Leitung bedeute „nichts anderes, als Partner der Gemeinden zu sein und darauf zu achten und ihnen zu helfen, dass sie bei ihrer Sache bleiben“, erklärte der Bischof.

Ökumene als Herausforderung

Die Notwendigkeit einer ökumenischen Zusammenarbeit in Schule, Krankenhauseelsorge und Caritas, aber auch „in den ethischen Fragen des Lebens, des Friedens, der Gerechtigkeit, der Schöpfungsverantwortung, in der gemeinsamen Besinnung auf die jüdischen Wurzeln des christlichen Glaubens oder im interreligiösen Dialog“, betonte der römisch-katholische Diözesanbischof Manfred Scheuer bei der Amtseinführung. Scheuer würdigte Luise Müller als Vertreterin des „sympathischen Gesichts der evangelischen Kirche“. Trotz aller „Ernüchterung und Enttäuschung“ in der Ökumene müsse – wie Müller es praktiziert habe – das Gemeinsame vor dem Trennenden stehen. Auf die „Fortsetzung der freundschaftlichen Beziehungen“ freut sich die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde in Tirol und Vorarlberg, Esther Fritsch. Dantines intensives Engagement im christlich-jüdischen Dialog bilde dafür das geeignete Fundament. Im Kreis der Amtskollegen begrüßte Hermann Miklas den neuen Superintendenten. Heute reiche es in diesem Amt nicht mehr aus, das Bestehende gut zu verwalten, sondern es brauche die besondere Kompetenz „Kirche unter den Bedingungen des 21. Jahrhunderts zu



Gottesdienst zur Amtseinführung

© epdÖ

denken“, so der steirische Superintendent. Die Liturgie des Gottesdienstes, den ORF III live übertrug, gestalteten Pfarrer Werner Geißelbrecht, Senior Klaus Niederwimmer, Dantines Vorgängerin Luise Müller, Superintendentialkurator Eckart Fussenegger und Mitglieder des Superintendentialausschusses. Als AssistentInnen wirkten Dekanin Hanna Wirth von der Evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern, Lektorin Ingrid Allesch, die methodistische Pastorin Esther Handschin und Senior Eberhard Mehl. Zu hören waren Michael König an der Orgel und ein Jazz-Trio der neuen Innsbrucker Johann-Sebastian-Bach-Musikschule.

Der neue Superintendent privat

Olivier Dantine studierte Evangelische Fachtheologie in Wien, Berlin und Jerusalem und war seit 2002 Pfarrer in Großpetersdorf im Südburgenland. Wie sein Großvater Wilhelm, er war weit über Österreichs Grenzen hinaus bekannter Professor für Systematische Theologie in Wien, und sein Vater Johannes, er gehörte als Oberkirchenrat der gesamtösterreichischen Kirchenleitung an, steht auch Olivier Dantine für ein weltoffenes, politisch engagiertes Christentum. Er ist verheiratet mit der Pfarrerin Silke Dantine und Vater von Sohn Jakob.

epdÖ ■

Das Projekt Abraham, wie es lebt und gedeiht

Um den Jahreswechsel 2011/12 reiste der pensionierte Pfarrer Sascha Abrahamowicz mit einer knapp 20-köpfigen Gruppe nach Sané, einem Dorf im westafrikanischen Burkina Faso unweit der Hauptstadt Ouagadougou. Am 5. Oktober dieses Jahres präsentierten Pfarrer Abrahamowicz und einige Mitreisende – ein junges Team – ihre Erfahrungen und Eindrücke von der letzten Reise.

Die Entwicklungszusammenarbeit hat vor mehr als 25 Jahren seinen Anfang genommen. Seit damals reiste fast jedes Jahr Abrahamowicz mit einer kleineren und manchmal auch größeren Gruppe in das westafrikanische Dorf in eines der ärmsten Länder des Kontinents. Die ersten Projekte umfassten eine Schule, einen Sanitätsposten und eine Getreidebank. Im Lauf der Zeit wurde das Dorf mit Hilfe der Spender und Spenderinnen aus Österreich zu einem Vorzeigeprojekt in der Region. Die Einzelinitiative hat nun die Form eines Vereins angenommen.

Projekt Abraham

Das „Projekt Abraham“ ist ein gemeinnütziger Verein, der ausschließlich auf Basis unentgeltlicher, freiwilliger

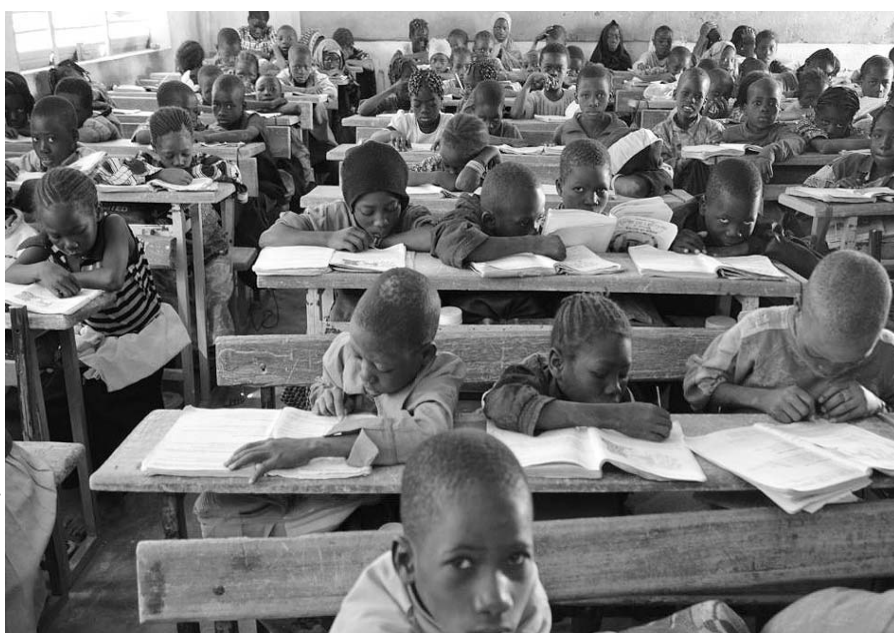


liger Mitarbeit von Mitgliedern und Freunden des Vereins arbeitet. Der Verein bezieht seine materiellen Mittel im Wesentlichen durch Sammlung von Spenden. Der Name des Vereins ist von den Menschen in Sané gewählt und eine Reminiszenz an seinen Gründer und Obmann, Alexander Abrahamowicz. Eine der wesentlichsten Einnahmequellen der Menschen in Sané ist der Gartenbau. Etwa 150 Gärtner haben kleine Gärten kultiviert, in denen vor allem Tomaten, Kohl, Zwiebeln und anderes Gemüse

angebaut werden. Die Ernte wird am lokalen Markt in Sané oder in der Hauptstadt Ouagadougou verkauft. Da dank der vielen Sonne grundsätzlich zwei Ernten pro Jahr möglich sind werden die Darlehen zwei Mal pro Jahr für jeweils nur sechs Monate vergeben. Sie sind also mehr oder weniger unmittelbar nach der Ernte zurückzuzahlen. Die Gesamtsumme für den Start des Projekts beträgt 700.000 CFA (das sind ungefähr 1070 Euro), wobei pro Darlehen maximal 30.000 CFA (46 Euro) vergeben werden. Jeder Kreditnehmer braucht drei Bürgen, die ebenfalls aus Sané kommen müssen. So soll eine gewisse „soziale Kontrolle“ gewährleistet sein. Es wird sich erst zeigen, wie hoch die Kreditausfallraten sind, und ob Organisation und Abwicklung der Kreditvergabe, die wir vollständig in die Eigenverantwortung der Einwohner Sanés übergeben haben, funktionieren. Mit Entwicklungshilfe ist ausdrücklich ein ganzheitlicher Ansatz gemeint und beabsichtigt. Das bedeutet, dass Lebensstandard und Lebensqualität der Menschen vor Ort verbessert werden sollen, jedoch ohne damit ausschließlich auf rein Materielles hinzuwirken.

JAKOB KÜHNEN ■

Mehr dazu unter www.projektabraham.at



Beide Fotos: Projekt Abraham © Website

folgsgeschichte. Natürlich gibt es Qualitätsunterschiede in der Arbeit der Chaplains, die bemängelt werden können. Manche plädieren sogar dafür, die spitalinterne Seelsorge ganz abzuschaffen, weil der Erfolg nicht gemessen werden kann. Es gibt auch Stimmen von Religionsgemeinschaften, die sich als untervertretene Gruppe über mangelnden Integrations-

willen von Seiten größerer Religionsgemeinschaften beklagen. Gewisse Streitpunkte sind sicher berechtigt. Andere sind diskussionswürdig in dem Sinne, dass die Schwierigkeiten einer gemeinsamen interreligiösen Seelsorge nicht unter den Tisch gewischt werden können. Aber trotz aller Schwierigkeiten stellt niemand die Interreligiosität der Seelsorge in Frage.

Die Nachfrage in den Spitälern nach spiritueller und ganzheitlicher Betreuung steigt. Und auch in Europa ist das Konzept der CPE längst beachtet. Nicht wenige Theologiestudierende reisen für ein oder mehrere Semester in die USA, um einen entsprechenden Kurs an einem Krankenhaus zu belegen.

SONJA BREDEL, New York ■

Religion im Radio

Ö1

MOTIVE – Glauben und Zweifeln

11.11. um 19:05

„Freie Geister mit heiligen Texten“ – Fulbert Steffensky über den Wert von Traditionen.

„Die Bibel, aber auch die nichtbiblischen Texte der christlichen Tradition sind Briefe aus dem fernen Land“, sagt der evangelische Theologe Fulbert Steffensky, einer der prominentesten Autoren christlicher Spiritualität im deutschen Sprachraum. „Wer einen solchen Brief hat, der könnte aufwachen und sehen, wo er ist und wem er dient. Die Schärfe seines Blickes kommt daher, dass er nicht nur ein Heutiger ist, er ist auch ein Gestriger mit einer alten Erinnerung, er ist auch ein Morgiger mit seinem Versprechen. Die Gegenwart, die nur sich selbst kennt, ist das pure Gefängnis.“

Gestaltung: Martin Gross

18.11. um 19:05

„Von Hammerfest bis Neapel“

– Die Gemeinschaft evangelischer Kirchen in Europa.

Sie ist ein Netzwerk aus über 100 historisch und kulturell sehr unterschiedlich geprägten Kirchen zwischen Nord-Norwegen und Süd-Italien: die Gemeinschaft evangelischer Kirchen in Europa, kurz GEKE. Ihr Generalsekretär ist seit 2007 Michael Bünker, der evangelisch-lutherische Bischof in Österreich.

Zentrale Weichenstellungen für die kommenden Jahre werden bei der 7. Vollversammlung des Dachverbandes in Florenz diskutiert. Gleichzei-

tig bietet der Tagungsort in Italien auch die Möglichkeit, die traditionsreiche Waldenserkirche und ihre bewegte Geschichte genauer kennen zu lernen. Ihre Wurzeln reichen bis in das späte 12. Jahrhundert zurück. Vor der blutigen Verfolgung im 17. Jahrhundert fanden die Waldenser in den entlegenen Tälern des italienischen Piemont Zuflucht. Eine Erfahrung, die sich prägend auf das kollektive Gedächtnis der Gläubigen ausgewirkt hat.

Gestaltung: Brigitte Krautgartner

25.11. um 19:05

„Wir leben Tür an Tür“ – Evangelische Christinnen und Christen und der Islam in Österreich.

Die evangelisch-lutherische Theologin und Religionspsychologin Susanne Heine ist eine der tiefsten Kennerinnen des Islam in Österreich. Die Mitautorin des auch von muslimischer Seite größtenteils positiv aufgenommenen Standardwerks „Muslime in Österreich“ engagiert sich seit Langem im Dialog mit Vertreterinnen und Vertretern des Islam.

In einem großen Vortrag berichtet sie über Erfahrungen und Erkenntnisse, die sie im Lauf der Jahre gemacht und gewonnen hat.

Gestaltung: Martin Gross

Gedanken für den Tag

26.11. – 30.11. um 6:57

Michael Chalupka:

„Ein Ohrenschmaus“.

Gestaltung: Alexandra Mantler-Felnhöfer

LOGOS – Theologie und Leben

17.11. um 19:05

„All shall be well“ – Die englische Mystikerin Juliana von Norwich

„Alles wird gut“ ist ein heute vielzitiertes Slogan. Die wenigsten wissen wohl, dass er seine Wurzeln im England des 14. Jahrhunderts hat. Es wütet die Pest. Allein in Norwich tötet sie im Jahr 1349 ein Drittel aller Bewohner. Jenseits des Kanals tobt der Hundertjährige Krieg. In diese Situation hinein spricht die theologisch-prophetische Visionärin und Mystikerin Juliana von Norwich: „Alles wird gut sein“ (All shall be well), und das, obwohl sie keine flache Optimistin war, die vor Elend und Leiden die Augen verschloss. Der zentrale Punkt von Juliana von Norwichs Theologie ist, dass Gott die grenzenlose, unbedingte und allumfassende Liebe ist. Der Gedanke des „enjoien“ durchzieht wie ein Leitmotiv ihr Werk „Die Offenbarungen der göttlichen Liebe“ (Revelations of Divine Love), das sie nach 15 Visionen niedergeschrieben hat. Ihr Werk aus dem 14. Jahrhundert ist erhalten geblieben. Von ihr persönlich ist heute wenig bekannt. Nichts über ihre Familie; ja eigentlich nicht einmal ihren ursprünglichen Namen. Doch bis heute inspiriert sie auch Feministinnen. Sie fühlen sich zu ihr hingezogen, weil sie das Konzept der Mutter-Gottheit verbreitete und von einem zärtlich-mütterlichen Gott erzählte. Geblieben ist auch ihre Frage, ob sie denn nicht, nur weil sie eine Frau sei, in geistlichen Dingen das Wort ergreifen dürfe.

Gestaltung: Maria Harmer

ZWISCHENRUF auf Seite 7

„Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“

oder „Wo liegt der Hütchenspieler Franz Morawec begraben?“

„Am ersten Tag der Woche aber kamen Maria aus Magdala und Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus, und die anderen Frauen noch im Morgengrauen zum Grab und brachten die wohlriechenden Öle mit, die sie zubereitet hatten. Da fanden sie den Stein weggerollt vom Grab. Als sie aber hineingingen, fanden sie den Leichnam des Herrn Jesus nicht. Und es geschah, während sie ratlos dastanden, dass auf einmal zwei Männer in blitzendem Gewand zu ihnen traten. Voller Furcht neigten sie das Gesicht zur Erde, und die Männer sagten zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferweckt worden.“

LUKASEVANGELIUM 24, 1-10 (IN AUSZÜGEN)



Zeichnung nach einer Idee von Peter Karner

efa – Zeitschrift der Evangelischen Frauenarbeit i.Ö.

Informationen,
Arbeitsunterlagen
und vieles mehr
für Interessierte und
für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Redaktion:

Pfr. Mag. Barbara Heyse-Schaefer
Pfr. Mag. Verena Groh, Mag. Waltraut Kovacic,
DSA Johanna Lein,
Mag. Monika Meyer, Mag. Johanna Zeuner

efa



Bestellungen:

Geschäftsstelle der
Frauenarbeit
A-1180 Wien
Blumengasse 4/6
Tel.: 01 / 408 96 05
Fax: 01 / 406 78 77
frauenarbeit.oe@evang.at
Erscheint viermal jährlich, 20 – 24 Seiten
Euro 18,00 pro Jahr, pro Stück Euro 4,60

Impressum:

Medieninhaber & Herausgeber: Evangelischer Oberkirchenrat H.B. in Wien. E-mail: kirche-hb@evang.at
Redaktion: Pfr. Mag. Harald Kluge (Chefredakteur harald.kluge@evang.at), Pfr. Mag. Thomas Hennefeld, Pfr. Mag. Peter Karner, MMag^a. Irmi Langer, Pfr. Dr. Balázs Németh
Verwaltung und Anzeigenannahme: Alle in 1010 Wien, Dorotheerg.16, Tel. 01/513 65 64, Fax 01/512 44 90
Medienhersteller: Donau Forum Druck, 1230 Wien.
Layout und Grafiken: Eva Geber
Bank: PSK Bank, Konto-Nr.: 00093-032-559, BLZ 60000, IBAN: AT27600000093032559, BIC: OPSKATHWW
Jahresabonnement 11 Euro. Erscheint 10mal im Jahr. DVR. 0418056(005)

Medienrichtung: Ein Verkündigungs-, Informations- und Diskussionsforum, vorwiegend für evangelische Christen. Alle namentlich gezeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder und fallen in die Verantwortung des Autors/der Autorin. Auszugsweiser Nachdruck gegen Zusendung von zwei Belegexemplaren.

P.b.b. – Verlagspostamt 1010 Wien – 11Z038962M
Erscheinungsort Wien